

hORA-Leseformat

Pfingstsonntag

24. Mai 2026

St. Matthäus-Kirche im Kulturforum



St. Matthäus
Stiftung

Biblisches Votum

»Es soll nicht durch Heer oder Kraft,
sondern durch meinen Geist geschehen,
spricht der HERR Zebaoth.«

(Sacharja 4,6b)

Begrüßung

Liebe St. Matthäus-Gemeinde,

herzlich willkommen an diesem Pfingstsonntag hier in St. Matthäus!

Das Fest des Geistes und der Kraft. Das Fest der neuen Stimmen, der neuen Farben! Das Fest einer neuen Gegenwart Christi!

»Rauch«, »Windhauch«, das Wehen des Geistes. – »Als ich dachte es sei Luft«, heißt die Installation von Nadine Schemmann, die den Luftbewegungen unseres Kirchenraumes nachspürt. Aus der Apsis leuchtet es pfingstlich rot... – Farben und Stimmen: Anna Clementi ist bei uns und begleitet uns mit ihrer Sprach-Gesangskunst! Ellen Ueberschär, Vorständin der Stephanus-Stiftung, ist bei uns und wird uns heute die Predigt halten.

So feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Friede sei mit euch! Und mit deinem Geist. Amen.

Lied

O komm, du Geist der Wahrheit

(EG 136,1-2.4.7)



1. O komm, du Geist der Wahr - heit, und keh - re bei uns ein,
ver - brei - te Licht und Klar - heit, ver - ban - ne Trug und Schein. Gieß
aus dein hei - lig Feu - er, rühr Herz und Lip - pen an, dass
jeg - li - cher ge - treu - er den Herrn be - ken - - nen kann.

2) O du, den unser größter
Regent uns zugesagt:
komm zu uns, werter Tröster,
und mach uns unverzagt.
Gib uns in dieser schlaffen
und glaubensarmen Zeit
die scharf geschliffnen Waffen
der ersten Christenheit.

7) Du Heilger Geist, bereite
ein Pfingstfest nah und fern;
mit deiner Kraft begleite
das Zeugnis von dem Herrn.
O öffne du die Herzen
der Welt und uns den Mund,
dass wir in Freud und Schmerzen
das Heil ihr machen kund.

Biblische Lesung

Apostelgeschichte 2,1-21

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab. Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden. Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt. Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«

Predigt

Apostelgeschichte 2,1-21

Pfarrerin Dr. Ellen Ueberschär

»Ich empfehle folgenden Test: Stellen Sie sich vor, Sie seien Klempner und müssten ein Rohr abdichten. Wenn sie nach einer Stunde im Bad sagen Sie haben die Reparatur auf den Weg gebracht, weiß die Kundin, dass Problem ist nicht gelöst.«

Der Chef der Redenschreibervereinigung analysierte so im Tagesspiegel die Kommunikation des amtierenden BK mit seiner Gemeinde – nämlich uns. Technokratische Begründungsketten seien nichts, was die Menschen emotional erreicht. Leistung Ordnung, Wettbewerbsfähigkeit – lassen die Menschen kalt.

Wie bringe ich eine Botschaft rüber? Wie erreiche ich Menschen? Ihre Herzen und davon möglichst viele?

Die Bundesregierung muss die Menschen erreichen, schließlich wurde sie gewählt und steht nun im Zugzwang. Christinnen und Christen wollen Menschen erreichen, ihre Herzen und Sinne. Zu allen Zeiten wollten sie das – in der Urgemeinde des Neuen Testaments, in missionarisch wilden Zeiten, und bis an die Ränder der bewohnten Erde. Und hätten sie es nicht gewollt – garnichts wüssten wir, nichts von Jesus Christus, nichts von seiner Botschaft. Es drängte sie, die Ergriffenen wollten die Seelen anderer ergreifen. Das Evangelium muss unter die Leute.

Zurückhaltendes Publikum, das nicht zu Begeisterungstürmen neigt, gab es zu allen Zeiten. Besonders hier in unseren religiös wohl temperierten märkischen Gefilden. Und zugleich erschienen zu allen Zeiten begabte Prediger, die die Seelen kannten, den Nerv der Zeit trafen, trösten und begeistern, Glauben wecken und entflammen konnten.

Die Großmeister der Predigtkunst von Martin Luther, mit seinem gewaltigen Talent, seiner Leidenschaft und Lebensnähe, über Paul Gerhard, dessen 350. Geburtstag in diesem Jahr gefeiert wird, dessen Sinn ein Abgrund, dessen Seele ein weites Meer zu sein schien, aus dem er schöpfte, mehr als 150 predigende, quellklare Lieder, unendlich viel Trost und Sehnsucht nach dem Garten Christi, in wievielen Menschen bis heute schlagen seine gedichteten Predigten Wurzel und verwandeln sie in eine schöne Blume und Pflanze in jenem Paradies.

Nicht weit davon Schleiermacher: Zu Lebzeiten als Prediger hochberühmt, Hunderte strömten in religiös nüchterner Berliner Aufklärungszeit zu seinen Predigten. »Er ging nie darauf aus zu rühren, seine Sprache war ohne allen gesuchten Schmuck. In großer Ruhe begann er seine Gedanken zu entwickeln, klar und einfach. Aber unwillkürlich steigerte sich seine Empfindung, die Sprache wurde wärmer und lebendiger und wenn dann wohl ein Moment eintrat, wo er seine Bewegung, wie er es eine Zeitlang mit Anstrengung versucht hatte, nicht mehr bemeistern konnte, seine Stimme plötzlich zusammenbrach und man Tränen in seinen Augen sah, dann war der Eindruck auf seine Zuhörer ein überwältigender.«

Als 1810 die überaus beliebte Königin Luise starb, die in diesem Jahr ihren 250. Geburtstag hätte, war klar, Schleiermacher würde die Trauerpredigt halten. Fremde, die in der Stadt weilten, sahen Berlin in Trauer versunken und Schleiermacher als den, der den Gefühlen Worte zu geben imstande war.

Und endlich Lukas, der Arzt, der Theologe. Kein Pfingsten ohne seine Pfingstgeschichte. Eine üppige, barock anmutende Erzählung. Kein klarer und einfacher Gedanke, der sich entfaltet. Von Beginn an mit großem pomp and circumstance. Warum wählte er diese Darstellung? Weil er das entscheidende, wichtigste Ereignis nach dem Entschwinden Jesu

darstellen wollte – das Kommen des Geistes. Geist ist eine unzureichende Übersetzung für das, was erzählt werden soll. Es geht nicht um Geist im Gegensatz zum Körper, nicht um Geist im Gegensatz zum Buchstaben, sondern um jene wunderbare göttliche Kraft, die alles übersteigt, was Menschen kennen, können und vermögen.

Vielleicht so, wie der Lyriker Michael Krüger es denkt:

*Nur manchmal,
Wenn wir am Abend, einer Gewohnheit folgend,
Uns auf der Wiese versammeln,
Um die Nacht still zu begrüßen,
Sind wir vor Staunen sprachlos:
Um uns zu foppen, zeigt er uns Proben seines großen Talents.*

Proben dieser wunderbaren Kraft, dynamisch, fluide, uns durchströmend, verwandt mit der himmlischen Lebenskraft, alles durchdringend, sich verströmend! Stell das mal dar! Erzähl das mal mit Männern, die zwar mit Jesus lange zusammen waren, aber stets ihre Schwierigkeiten hatten zu erfassen, was eigentlich gerade geschieht.

Lukas löst das Problem. Mit einem kunstvollen Rückgriff auf die jüdische Tradition. Den Augenzeugen konnte er nicht glauben, jeder erzählte etwas anderes, wenig Genaueres. Nur Johannes beschreibt, wie Jesus am Ostermorgen seine Jünger anhauchte. Auch hierin verborgen auch der Rückgriff auf die Schöpfung. Schöpfergott gibt Odem, gibt Atem. Der Atem Jesu, der heilige Atem schafft den neuen Menschen.

Lukas wählt einen anderen Weg, immer seine Zuhörenden im Blick. Griechisch und Aramäisch Sprechende, die wußten, dass Windhauch, Luft und Sturm mit Geistkraft verwandt sind. Und so kommt der Geist als Rauschen eines gewaltigen Windes vom Himmel herab. Sturm ist nichts,

womit zu spaßen wäre – aufmerksam, gespannt auf das, was kommt – das ist die angemessene Reaktion.

Und so gleitet Lukas vom Sturm zum Feuer, zu den Zungen, die plötzlich über den Köpfen der Jünger glühen. – Und verborgen die Botschaft vom Sinai tragen, von der Übergabe der Tora – nichts ist wichtiger im jüdischen Glauben als die Tora – der ganze Berg Sinai rauchte, weil der Herr im FEUER auf ihn herabkam. Wie das Feuer die Tora brachte, verbreiten die Zungen von Feuer den heiligen Geist, die Flamme wird zur Sprache Gottes, und verbindet das jüdische Wochenfest, 50 Tage nach Ostern, mit der Gabe des Geistes, der wie die Gabe der Tora Leben schafft, ermöglicht und begleitet.

»Als ich dachte, es sei Luft« Und in Wahrheit ist es überraschende Fülle, Ist es ein Verstehen, ist ein Strömen der Liebe, die vom Himmel regnet. Die Zungen von Feuer über den Häuptern der 12. Die 12. Vollzahl der Menschheit – mit 12 ist die bewohnte Erde umfasst. Alle verstehen. Jede in ihrer Sprache. Der Club der Visionäre, die mit ihrer geisterfüllten Rede den Raum zum Beben bringen, die Anwesenden in vollständige Verwirrung stürzen, in den Zweiflern – die übrigens in den Evangelien immer dann auftauchen, wenn es wirklich ist, in den Zweiflern geben sie, die Geistbegabten, dem Gedanken Raum, es handele sich um Rausch. Um Alkoholverursachten. Während andere, und offenbar die Meisten, ergriffen sind, weil sie verstehen, weil sie mitgerissen sind, im Rauschen des Geistes, fasziniert von der Vision, an der sie teilhaben, ihr Sinn ein Abgrund, ihre Seele ein weites Meer, weil sie Verbundenheit spüren mit fremden Menschen, unendliche Liebe.

Und als sich diese barocke Szenerie ihrem Höhepunkt nähert und fast unbeherrschbar scheint, tritt Petrus auf. Feierlich. Beruhigend. Den aufgewühlten Menschen Richtung und Erleuchtung gebend. Und wir werden Zeuginnen der ersten Predigt in der Geschichte des Christentums.

Es ist eine lange Predigt. Sie sucht das Geschehene zu beweisen aus der Tiefe der biblischen Gottesbegegnungen. Sie spricht den Verstand an. Sie fordert auf zur Umkehr – du musst Dein Leben ändern. Sie endet in der Aufforderung zur Taufe, 3000 Seelen wurden an diesem Tag hinzugetan. Wären die Seelen hinzugetan worden, wenn nicht zuvor der Club der Visionäre diese 3000 Herzen geöffnet hätte?

Vielleicht hat der Protestantismus im Laufe seiner Geschichte, und es ist unsere Geschichte, die Kraft des Wortes allein überschätzt. Solus Christus, Sola scriptura, Sola Gratia, Sola fide. Allein. Wenn das Samenkorn nicht in die Erde fällt, bleibt es allein. Wenn es aber in den reichen Boden unserer Seelen, unserer Gefühle und Gedanken fällt, bringt es viel Frucht.

Erzählen, Geschichten, die berühren, Stoffe, Tücher, Farben, Klänge, Töne, die uns erinnern, ergreifen, uns aufnehmen in den Club der Visionäre, unser Verstehen öffnen. An dieser spannenden Stelle lässt Lukas alles offen: Windrauschen, Feuer leuchten, ein Strom von Worten ertönt, Menschen verstehen. Endlich. Aber was?

Giotto, Tizian, bis hin zu Emil Nolde – Haben genau diesen Moment gemalt – den Moment, in dem die verletzlischen, mitfühlenden, berührten Herzen sich öffnen. Aber die wortlose Botschaft würde genauso ersterben, Wenn nicht die Deutung, die Orientierung, das Wissen hinzukämen. Und so wird Pfingsten erst, wenn beides geschieht – wenn das Wort der Predigt und der Geist, der die Herzen öffnet, ein Ganzes bilden.

Predigen heißt Reden in der Sprache der Welt und der Kraft des Geistes. Lukas wusste das, Luther und Schleiermacher wussten es auch Und besonders Paul Gerhardt. Kann man das lernen? Ich erinnere mich an mein Vikariat, die Ausbildungszeit: Wir übten, Biblische Texte zu verstehen und zu predigen, wir hatten das Glück, einen Lehrer zu haben, der uns an den Rand unserer Nerven brachte, ins Stammeln und Herzklopfen bis wir fühlten, was die Texte sagen, der uns bei den Klagepsalmen einen Sack

über den Kopf stülpte, damit wir alle Sätze in Psalm 22 mit dem Herzen verstehen, mein Herz verkrampft sich vor Angst, meine ganze Kraft ist dahin, verdorrt wie eine staubige Tonscherbe, der uns auf eine hohe Mauer stellte, damit wir die schwindelerregende Versuchung Jesu durch den Teufel fühlten, wenn Du der Sohn Gottes bist – dann spring! Dieser Lehrer führte uns tief hinein ins Verstehen und weit über uns selbst hinaus. Bis uns die Stimme plötzlich zusammenbrach und man Tränen in unseren Augen sah, am Ende hatten wir alle ein Zünglein wie von Feuer über dem Kopf.

Politische Rede muss soweit nicht gehen. Aber wer nichts riskiert für seine politische Überzeugung, erreicht niemanden. Es geht nicht um Rhetorik. Es geht darum, in der Wahrheit zu bleiben. Man könnte zum Beispiel als Klempner aus dem Badezimmer kommen und sagen: »Das Rohr ist total kaputt, es wird lange dauern und viel kosten. Aber wenn Sie wollen, hänge ich mich richtig rein und gemeinsam werden wir es hinkriegen.«

Und Sie alle ermuntere ich, von der Eintrittskarte, die Sie längst besitzen, umfassend Gebrauch zu machen: Kommen Sie öfter mal vorbei im Club der Visionäre und bringen Sie noch ein paar andere mit. 3000 müssen es nicht sein.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft,
Der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

AMEN.

Gebet

Guter Gott,
Geist der Wahrheit,
komm zu uns, berühre uns,
entzünde uns von innen!

Herzen in Aufruhr,
Worte in Aufruhr,
Sprachverwirrung,
aber ein neues Verstehen,
ein neuer Geist, der unsere Herzen berührt.

Wir können einen neuen Geist brauchen:
wenn der Zeitgeist erlahmt,
wenn der Geist der Zeit an sich selbst müde geworden ist,
dann brauchen wir neue Energie,
neue Leidenschaft, neues Feuer, neue Farben
in unserem Miteinander.

Ein Geist, der verbindet, der erneuert,
der unsere Herzen öffnet
für neue Ideen, andere Sprachen,
füreinander, für Dich.

Belebe uns! Erneuere uns!
Verbinde uns neu:
Schwestern und Brüder im Geiste.
So verschieden wir sind.
Im Geist des Lebens,
der Wahrheit,
der Hoffnung, der Liebe.
Wir danken Dir!

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne und behüte dich.
Gott lasse leuchten das Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe das Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Kollekte

Als selbstständige Stiftung sind wir wesentlich auf Kollekteneinnahmen angewiesen.

Wenn Sie möchten, können Sie uns Ihre Kollekte auch per Überweisung zukommen lassen. Auch kleine Beträge helfen!

Gott segne Geber und Gabe und die Arbeit, die damit getan wird.

Stiftung St. Matthäus

IBAN: DE61 4306 0967 1298 7463 00

BIC: GENODEM1GLS

Martin Luthers Abendsegen

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

St. Matthäus Stiftung

Kulturstiftung der Evangelischen
Kirche Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz

St. Matthäus Stiftung

A Geschäftsstelle
Auguststraße 80
10117 Berlin
T 030 / 28 39 52 83

St. Matthäus-Kirche

A Matthäikirchplatz, 10785 Berlin
T 030 / 262 12 02
M info@stiftung-stmatthaeus.de
W stiftung-stmatthaeus.de

Bankverbindung

Stiftung St. Matthäus
IBAN DE61 4306 0967 1298 7463 00
BIC GENODEM1GLS